

EMBARGO: 20. AUGUST 2021 – 02.01 UHR

UNICEF-Klima-Risiko-Index

Wie die Klimakrise Kinder und Jugendliche trifft

Fast die Hälfte aller Kinder auf der Welt ist extrem hohen Risiken in Folge des Klimawandels ausgesetzt.

Obwohl Kinder und Jugendliche am wenigsten für den Klimawandel verantwortlich sind, sind sie schon jetzt am stärksten von seinen Auswirkungen betroffen. Die globale Klimakrise stellt in ihrem Ausmaß eine noch nie dagewesene Gefahr für die Gesundheit, Ernährung, Bildung und Entwicklung sowie für das Überleben und die Zukunft von allen Kindern weltweit dar.

Mit dem UNICEF-Klima-Risiko-Index analysiert das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen erstmals die weltweiten Auswirkungen des Klimawandels auf Kinder. Der Bericht „Die Klimakrise ist eine Krise der Kinderrechte: Einführung des Klima-Risiko-Index für Kinder“ zeigt anhand neuester Daten, in welchen Ländern, wie viele Kinder und Jugendliche besonderen klima- und umweltbedingten Gefahren, Schocks und Belastungen ausgesetzt sind und wie diese Risiken sich wechselseitig verstärken. Kinder, die keinen angemessenen Zugang zu Wasser und sanitären Einrichtungen, Gesundheitsversorgung, Ernährung, Bildung und sozialer Sicherheit haben, sind besonders gefährdet.

Die zentralen Ergebnisse des Berichts auf einen Blick:

- Praktisch alle Kinder auf der Erde (mehr als 99 Prozent) sind mindestens einer der im UNICEF-Klima-Risiko-Index analysierten Risiken ausgesetzt. Fast eine Milliarde Kinder in 33 Ländern sind „extrem stark gefährdet“. Dies ist fast die Hälfte aller Mädchen und Jungen auf der Erde.
- Besonders hoch sind die Risiken in der Zentralafrikanischen Republik, Tschad, Nigeria, Guinea und Guinea-Bissau. Gleichzeitig tragen die 33 Hoch-Risiko-Länder am wenigsten zu den Ursachen des Klimawandels bei – insgesamt nur 9 Prozent der weltweiten Treibhausgas-Emissionen.
- 820 Millionen Kinder – das sind mehr als ein Drittel aller Mädchen und Jungen der Welt – leiden bereits heute stark unter Hitzewellen. 400 Millionen Kinder sind aktuell durch Wirbelstürme (Zyklone) bedroht und 330 Millionen sind Überschwemmungen durch Flüsse ausgesetzt. 240 Millionen Kinder sind in Küstenregionen von Überschwemmungen betroffen.

- Langsam einsetzende Veränderungen kommen hinzu. So leiden schon jetzt 920 Millionen Kinder an Wasserknappheit. Auch Infektionskrankheiten, die zum Beispiel durch Mücken oder andere Krankheitserreger übertragen werden, nehmen in Folge der Klimaveränderungen zu. Hiervon sind derzeit über 600 Millionen Kinder bedroht.

Um die Kinder und Jugendlichen von heute und nachfolgende Generationen vor den Auswirkungen des Klimawandels zu schützen und ihnen einen lebenswerten Planeten zu hinterlassen, ruft UNICEF auf der Grundlage des Berichts die Regierungen dazu auf, dringend mehr zu tun, um den Klimawandel und seine Auswirkungen zu bekämpfen und insbesondere die Treibhausgas-Emissionen zu verringern. Gleichzeitig muss mehr in Maßnahmen zur Klimaanpassung und die Bildung im Bereich Klima- und Umweltschutz junger Menschen investiert werden. Kinder und Jugendliche müssen in alle nationalen, regionalen und internationalen Klimaverhandlungen und -entscheidungen einbezogen werden, zum Beispiel auch auf der UN-Klimakonferenz (COP26) im November 2021.

Kinder sind weltweit einer Vielzahl von klima- und umweltbedingten Gefahren, Schocks und Belastungen ausgesetzt

Der Bericht zeigt, dass fast jedes Kind (mehr als 99 Prozent) auf der Erde heute mindestens einer der im Index analysierten klima- und umweltbedingten Gefahren, Schocks und Belastungen ausgesetzt ist. Diese werden in stärkerem Maße zunehmen, wenn sich die Auswirkungen des Klimawandels beschleunigen.

1) Plötzliche auftretende Ereignisse:

- **820 Millionen Kinder** (mehr als ein Drittel der Kinder weltweit) sind derzeit stark von **Hitzewellen** betroffen. Es ist wahrscheinlich, dass sich diese Situation noch verschlimmert, da die globalen Durchschnittstemperaturen steigen und die Wetterereignisse unbeständiger werden. Das Jahr 2020 war das wärmste Jahr seit Beginn der Wetteraufzeichnungen.
- **400 Millionen Kinder** (fast jedes sechste Kind weltweit) sind derzeit stark durch **Wirbelstürme (Zyklone)** gefährdet. Ein Anstieg dieser Zahl ist wahrscheinlich, da die Häufigkeit von Wirbelstürmen mit hoher Intensität (d. h. der Kategorien 4 und 5) zunimmt, die Niederschlagsintensität steigt und sich die Wirbelsturmuster verschieben.
- **330 Millionen Kinder** (1 von 7 Kindern weltweit) sind derzeit in hohem Maße **Überschwemmungen durch Flüsse** ausgesetzt. Durch das Schmelzen der Gletscher und eine Zunahme der Niederschläge aufgrund des höheren Wassergehalts in der Atmosphäre infolge der höheren Durchschnittstemperaturen, ist davon auszugehen, dass sich die Situation verschlechtert.
- **240 Millionen Kinder** (1 von 10 Kindern weltweit) sind derzeit in hohem Maße **Überschwemmungen an Küsten** ausgesetzt. Dies wird sich mit dem weiteren Anstieg des Meeresspiegels wahrscheinlich noch verschlimmern, wobei die Auswirkungen durch Sturmfluten noch erheblich verstärkt werden.

2) Langsamer einsetzende Veränderungen:

- **920 Millionen Kinder** (mehr als ein Drittel der Kinder weltweit) sind derzeit in hohem Maße von **Wasserknappheit** betroffen. Dieses lebensbedrohliche Problem wird sich wahrscheinlich noch verschärfen, da der Klimawandel die Häufigkeit und Schwere

von Dürren sowie die jahreszeitliche bzw. jährliche Variabilität von Regenfällen verändert. Die Folge ist eine Zunahme von Stress und Konflikte bei der Beschaffung von Wasser. Dadurch wird die Nachfrage nach Wasser steigen, was zur Verringerung des Grundwassers führt.

- **600 Millionen Kinder** (mehr als jedes vierte Kind weltweit) sind derzeit in hohem Maße **vektorübertragenen Krankheiten** wie beispielsweise Malaria und Denguefieber ausgesetzt. Ein Anstieg dieser Zahl ist wahrscheinlich, da die Klimaveränderungen zu einer Ausbreitung von Moskitos und Krankheitserregern führen, die diese Krankheiten übertragen.

3) Umwelterstörung und Umweltbelastung:

- **2 Milliarden Kinder** (fast 90 Prozent der Kinder weltweit) sind derzeit einer **Luftverschmutzung** über dem von der WHO empfohlenen Wert von $10\mu\text{g}/\text{m}^3$ ausgesetzt. Wenn die Verbrennung fossiler Brennstoffe nicht reduziert wird, wird diese Zahl weiter zunehmen.
- **815 Millionen Kinder** (mehr als ein Drittel der Kinder weltweit) sind derzeit in hohem Maße einer **Bleibelastung** durch kontaminierte Luft sowie Verunreinigung von Wasser, Böden und Lebensmitteln ausgesetzt. Ohne weitreichende Änderungen bei der Produktion, im Verbrauch und beim Recycling von bleihaltigen Produkten wird sich diese Situation wahrscheinlich noch verschlimmern.

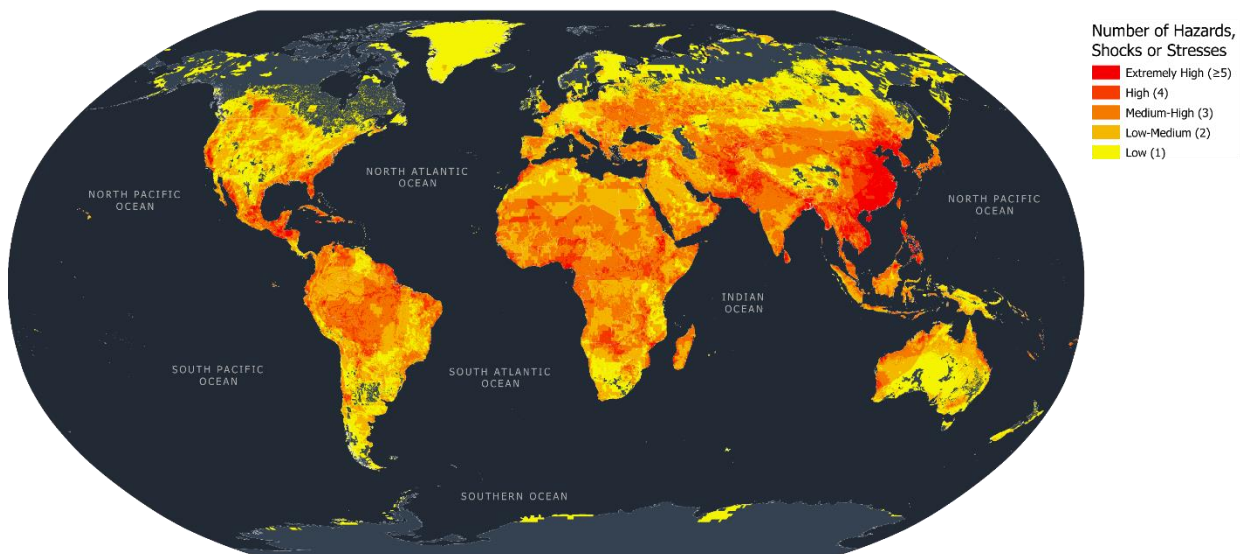


Abbildung 1: Sich überschneidende klima- und umweltbedingte Gefahren, Schocks und Belastungen

Klima- und umweltbedingte Gefahren, Schocks und Belastungen treten in der Regel nicht isoliert auf. Sie können sich gegenseitig auslösen, verstärken und verschlimmern. So können beispielsweise Unwetter und Wirbelstürme in Verbindung mit dem Anstieg des Meeresspiegels zu Sturmfluten führen. Eine hohe Luftverschmutzung in Verbindung mit Trockenheit und fehlenden Niederschlägen kann die Luftverschmutzung verschlimmern, da Regen die Luft reinigen und Kindern vorübergehend Erleichterung verschaffen kann. Luftverschmutzung kann auch das Immunsystem beeinträchtigen und die Anfälligkeit für künftige Krankheiten erhöhen – auch für solche, die mit dem Klima und der Umwelt zusammenhängen. Diese sich überschneidenden Gefahren bedrohen das Überleben und die Entwicklung von Kindern und schutzbedürftigen Gemeinschaften.

Aus dem Bericht geht hervor, dass

- **2,2 Milliarden Kinder** mindestens **zwei**,
- **1,7 Milliarden Kinder** mindestens **drei**,
- **850 Millionen Kinder** mindestens **vier**,
- **330 Millionen Kinder** mindestens **fünf** und
- **80 Millionen Kinder** mindestens **sechs** der im Bericht genannten klima- und umweltbedingten Gefahren, Schocks und Belastungen ausgesetzt sind.

Die Anfälligkeit von Kindern gegenüber klima- und umweltbedingten Gefahren, Schocks und Belastungen

Kinder – ganz gleich, wo sie leben – brauchen eine saubere und intakte Umwelt, um sich gut und gesund entwickeln zu können. Die UN-Kinderrechtskonvention garantiert jedem Kind das Recht auf Leben und auf angemessene Lebensbedingungen. Doch in vielen Teilen der Welt hat der Klimawandel schon heute verheerende Auswirkungen auf das Wohlergehen von Kindern.

- Kinder sind aufgrund ihrer Konstitution weniger in der Lage, plötzliche Schocks wie Überschwemmungen, Dürren, extreme Unwetter und Hitzewellen zu überstehen.
- Da ihre Körper noch in der Entwicklung begriffen sind, wirken sich Giftstoffe wie beispielsweise Blei selbst in geringen Mengen auf Kinder stärker aus als auf Erwachsene.
- Krankheiten, die durch den Klimawandel wahrscheinlich noch zunehmen werden, wie z. B. Malaria und Denguefieber sind für Kinder besonders gefährlich. Sie haben, im Vergleich zu Erwachsenen, ein höheres Risiko daran zu sterben.
- Benachteiligungen aufgrund der Klima- und Umweltzerstörung, die Kinder schon früh erfahren haben, können darüber hinaus dazu führen, dass sie ihr ganzes Leben keine Chancen haben.

Klima- und Umweltrisiken wirken sich auch negativ auf den Zugang von Kindern zu wichtigen Dienstleistungen aus, die für ihre Entwicklung unabdingbar sind, hierzu zählen Bildung sowie die Gesundheits- oder Wasserversorgung. Dadurch verringert sich auch ihre Widerstands- und Anpassungsfähigkeit, wodurch wiederum ihre Anfälligkeit für Klima- und Umweltgefahren weiter steigt. Dies führt dazu, dass die am meisten gefährdeten Kinder noch stärker von Armut betroffen sind. Schon heute leiden die ärmsten Kinder besonders unter den schlimmsten und lebensbedrohlichsten Auswirkungen des Klimawandels.

Der UNICEF-Klima-Risiko-Index für Kinder

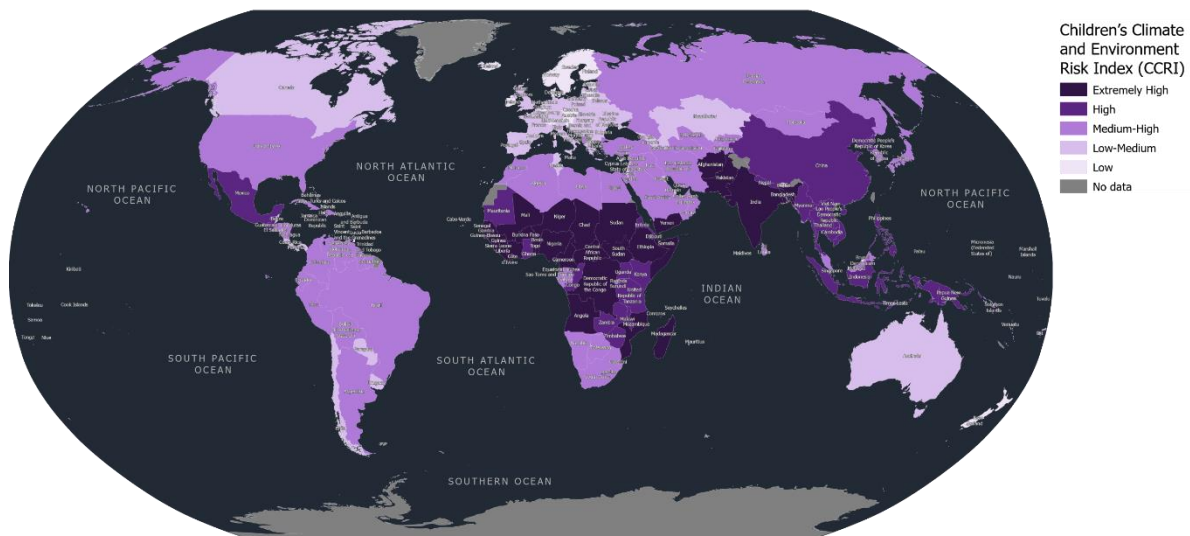


Abbildung 2: Der UNICEF-Klima-Risiko-Index für Kinder

Etwa eine Milliarde Kinder in 33 Ländern sind durch die Auswirkungen des Klimawandels „extrem stark gefährdet“. Diese Kinder sind mehreren sich überlagernden klima- und umweltbedingten Gefahren, Schocks und Belastungen ausgesetzt. Sie sind besonders gefährdet, weil es in ihren Ländern nur einen begrenzten, geringen oder ungleichen Zugang zu grundlegenden Dienstleistungen für Kinder gibt, wie Wasser und sanitäre Einrichtungen, Gesundheitsversorgung und Bildung, oder weil diese Angebote nicht über eine entsprechende Qualität und Nachhaltigkeit verfügen. Das Überleben dieser Kinder ist durch die Auswirkungen des Klimawandels akut bedroht.

- **Laut dem Klima-Risiko-Index für Kinder gelten 33 Länder durch die Auswirkungen des Klimawandels als „extrem stark gefährdet“.** Dazu gehören: Zentralafrikanische Republik, Tschad, Nigeria, Guinea, Guinea-Bissau, Somalia, Niger, Südsudan, Demokratische Republik Kongo, Angola, Kamerun, Madagaskar, Mosambik, Pakistan, Afghanistan, Bangladesch, Benin, Burkina Faso, Äthiopien, Sudan, Togo, Elfenbeinküste, Äquatorialguinea, Liberia, Senegal, Indien, Sierra Leone, Jemen, Haiti, Mali, Eritrea, Myanmar, Philippinen.
- **Die 33 Länder mit dem höchsten Risiko tragen am wenigsten zu den Ursachen des Klimawandels bei.** Die extrem risikoreichen Länder emittieren nur 9 Prozent der weltweiten Treibhausgas-Emissionen. Die zehn Länder mit dem höchsten Risiko tragen etwa 0,5 Prozent zu den weltweiten Treibhausgas-Emissionen bei.
- **Fast alle (29 von 33) der Länder mit einem extrem hohen Risiko gelten auch als fragile Staaten.**
- **In einem Viertel (8 von 33) der Länder mit einem extrem hohen Risiko leben sehr viele Menschen als Binnenvertriebene oder Geflüchtete** (mehr als 5 Prozent der Bevölkerung).
- Keines der 33 Länder mit einem extrem hohen Risiko für Kinder hat bislang mehr als 80 Prozent bei der Annahme und Umsetzung der nationalen Strategien zur Katastrophenvorsorge im Einklang mit dem Sendai Rahmenwerk erreicht. Übergeordnetes Ziel des Sendai Rahmenwerks für Katastrophenvorsorge ist es, dass

Länder bestehende Risiken und Vulnerabilitäten reduzieren, neue Katastrophenrisiken verhindern und die Resilienz der Bevölkerung gegenüber natürlichen oder vom Menschen verursachten Gefahren stärken.

- **Deutschland liegt in der Rangliste auf Platz 142 von insgesamt 163 analysierten Ländern.** Kinder hierzulande sind demzufolge im Weltvergleich weniger stark durch die Folgen des Klimawandels gefährdet.

Methodik des UNICEF-Klima-Risiko-Index für Kinder (Children's Climate Risk Index, CCRI)

Der Index hat das Ziel, das Ausmaß der Klimarisiken auf Kinder und ihre besondere Verletzlichkeit besser zu verstehen. Er setzt sich zusammen aus der Analyse aktueller Daten zur Exposition von Kindern gegenüber klima- und umweltbedingten Gefahren, Schocks und Belastungen sowie zu ihrer Verletzlichkeit. In den beiden Kategorien vereint der UNICEF-Klima-Risiko-Index 57 Variablen, um das Risiko in 163 Ländern zu messen. Die Kombination von Gefährdung, Exposition und Anfälligkeit entspricht der *Intergovernmental Panel on Climate Change* (IPCC) Arbeitsdefinition von „Risiko“.

Im Unterschied zu anderen Indizes für Klima- und Umweltrisiken berücksichtigt der Index in besonderem Maße die Verletzlichkeit von Kindern in den Bereichen Kindergesundheit, Bildung, Ernährung, der Zugang zu Wasser und sanitären Einrichtungen sowie soziale Sicherheit. Zudem wurden hierfür die neuesten Klima- und Umweltrisikodaten zu den lokalen Auswirkungen des Klimawandels verwendet und neben Klimagefahren auch umweltbedingte Gefahren analysiert, wie Luftverschmutzung oder andere toxische Belastungen, denen Kinder ausgesetzt sind.

Der UNICEF-Klima-Risiko-Index misst, wie wahrscheinlich es ist, dass klima- und umweltbedingte Schocks oder Belastungen Entwicklungsfortschritte gefährden oder die Not und/oder die humanitäre Lage von Kindern oder schutzbedürftigen Haushalten und Gruppen verschärfen, in welchen Ländern und Gebieten dieses Risiko besteht und welche Faktoren dazu beitragen.

Lösungen und Handlungsempfehlungen

Um die Kinder und Jugendlichen von heute und nachfolgende Generationen vor den Auswirkungen des Klimawandels zu schützen und ihnen einen lebenswerten Planeten zu hinterlassen, kommt es jetzt auf Maßnahmen an, die zu einem echten Wandel führen.

UNICEF fordert von Regierungen, Unternehmen und relevanten Akteur*innen:

1. Investitionen in die Klimaanpassung und Widerstandsfähigkeit von zentralen Dienstleistungen für Kinder erhöhen. Um Kinder, besonders schutzbedürftige Menschen und Gemeinden vor den schlimmsten Auswirkungen des sich bereits ändernden Klimas zu schützen, müssen wichtige Dienstleistungen angepasst werden, unter anderem in den Bereichen Wasser, Sanitär und Hygiene sowie Gesundheit und Bildung.

2. Treibhausgas-Emissionen reduzieren. Um die drastischsten Folgen der Klimakrise zu verhindern, sind umfassende und dringende Maßnahmen erforderlich. Die Länder müssen

ihre Emissionen bis 2030 um mindestens 45 Prozent (gegenüber dem Niveau von 2010) reduzieren, um die Erwärmung auf nicht mehr als 1,5 Grad Celsius zu begrenzen.

3. Kindern Kenntnisse im Bereich Klima und Umweltschutz vermitteln. Dies ist für die Anpassung an und die Vorbereitung auf die Auswirkungen des Klimawandels entscheidend. Kinder und Jugendliche müssen mit den verheerenden Folgen der Klimakrise und der Wasserunsicherheit leben, obwohl sie am wenigsten dafür verantwortlich sind.

4. Junge Menschen in alle nationalen, regionalen und internationalen Klimaverhandlungen und -entscheidungen einbeziehen, auch auf der UN-Klimakonferenz COP26 in Glasgow in diesem Herbst.

5. Sicherstellen, dass die Erholung von den ökonomischen und sozialen Folgen der COVID-19-Pandemie umweltfreundlich, kohlenstoffarm und inklusiv erfolgt, damit die Fähigkeit künftiger Generationen, die Klimakrise zu bewältigen und auf sie zu reagieren, nicht beeinträchtigt wird.

Eine an Kinderrechten orientierte Umwelt- und Klimapolitik ist eine zentrale Forderung von UNICEF Deutschland zur [Bundestagswahl](#).

Der vollständige Bericht (auf Englisch) steht ab Freitag, den 20. August 2021, zum Download auf www.unicef.de/presse

Medienkontakt

Rudi Tarneden, UNICEF Deutschland, Tel.: 0221/93650-235, E-Mail: presse@unicef.de

Jenifer Stolz, UNICEF Deutschland, Tel.: 030/2758079-18, E-Mail: presse@unicef.de